Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 41 (1981-1982)

Heft: 2

Artikel: Die Christofferus-Legende

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356667

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Christofferus-Legende

Es war noch in meiner Seminarzeit, als mir mein Vater im Zusammenhang mit einem Christofferusbild, das er in seiner Schulstube aufgehängt hatte, erklärte, die Christofferuslegende sei für ihn die wichtigste und bedeutendste aller Legenden. In ihr, so meinte er, komme zum Ausdruck, dass der Mensch nicht ablassen solle vom Suchen nach einem Höchsten, dies mit der Absicht, ihm zu dienen, und dass dieser Dienst in erster Linie ganz schlicht Dienst am Mitmenschen sei. Ich habe dieses kurze Gespräch nicht mehr vergessen. —

Wer im Jahr 1939 die «Landi» besucht hat, erinnert sich, dass im Jugendhaus eben diese Legende in überaus eindrücklicher Weise als zentrales Anliegen für die Schweizerjugend der Gegenwart von Willy Fries gestaltet wurde. Der Verlag Cratander Basel brachte damals einen Bildband heraus, in welchem Georg Thürer das Gemälde als Ganzes und in seinen Einzelheiten zu deuten versuchte.

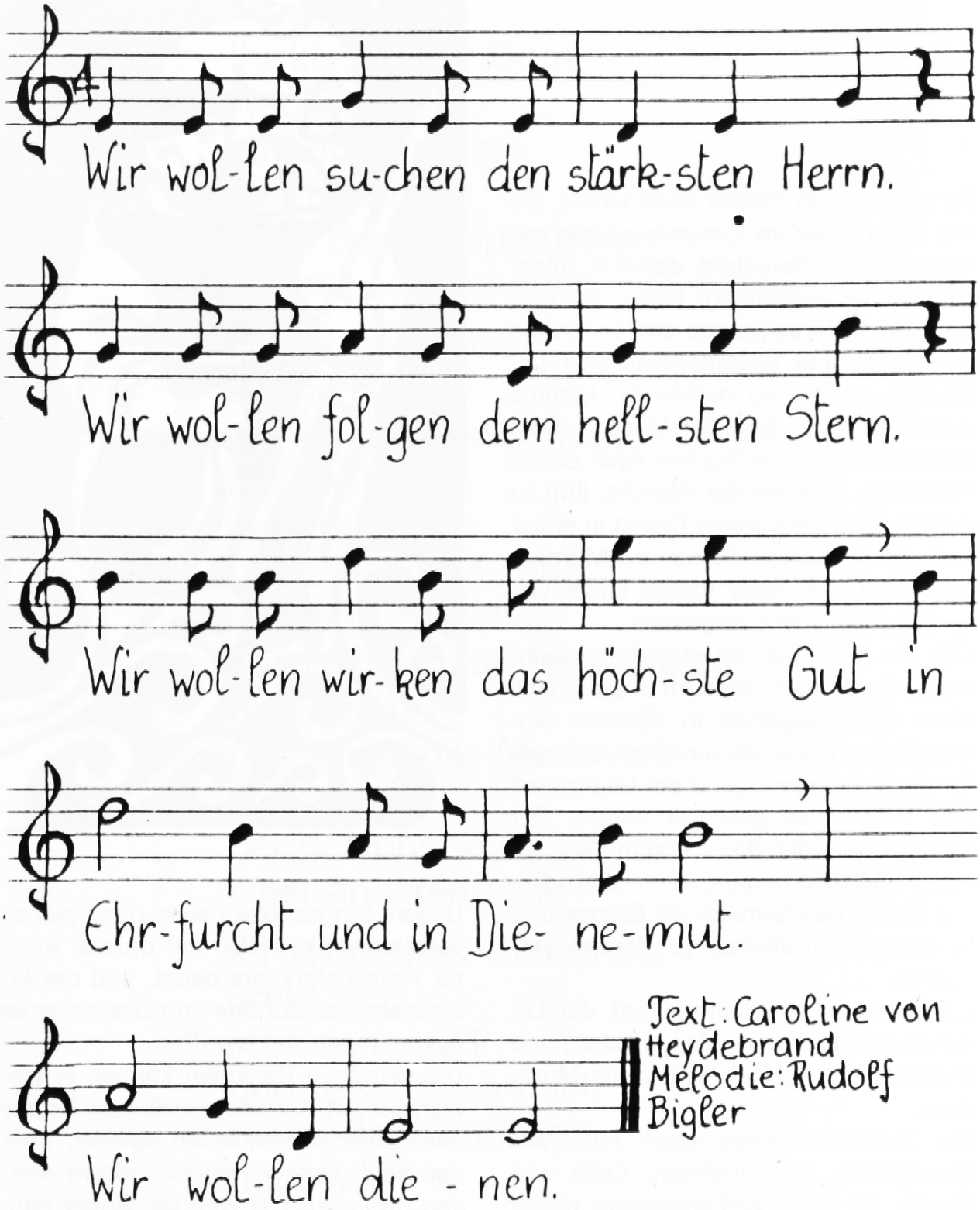
Caroline von Heydebrand hat die Legende als Spiel für Kinder gestaltet, und Rudolf Bigler schrieb später die Musik dazu.

Der Instrumentalpart kann mit zwei Blockflöten, zwei Violinen, Cello und Klavier, je nach Vorhandensein dieser Instrumente auch nur vom Klavier allein ausgeführt oder auch ganz weggelassen werden. Die Melodien des Chors sind meist pentatonisch und von Schülern der Mittelstufe, eventuell sogar der Unterstufe, leicht zu erlernen.

Unsere Singschüler haben das Spiel zu verschiedenen Malen mit grosser innerer Anteilnahme erarbeitet, und der Erwachsene als Zuhörer und Zuschauer ist davon immer tief ergriffen.

Die einzelnen Personen können in einfachster Art aus einem Halbkreis heraus ohne jegliche Requisiten agieren, oder das Spiel kann durchdramatisiert werden. In jedem Fall wird die länger dauernde Beschäftigung mit diesem Stoff für die Kinder von grosser erzieherischer Bedeutung sein.

Text und Musik können beim Komponisten Rudolf Bigler, Lehrer in Biel, Meienriedweg 4, bezogen werden.



Text: Caroline von Heydebrand
Melodie: Rudolf Bigler

Als schlichteste Möglichkeit — sie braucht nicht weniger eindrücklich als ein Spiel zu sein — bietet sich die Darbietung in Form der Erzählung an, wobei das hier angeführte, aus Biglers Musik stammende Lied eine durch das ganze Jahr hindurch wiederholte Antwort der Kinder auf den Sinngehalt der Legende sein könnte.

Ist nicht in der Adventszeit, wo in vielen Herzen ein vielleicht unbestimmtes Suchen nach dem göttlichen Kind anhebt, auch der Zeitpunkt für unsere Legende gekommen?

Für diejenigen, denen der Inhalt nicht mehr gegenwärtig ist, mag hier eine kurze Zusammenfassung folgen.

Offerus, ein baumstarker junger Mann — die Legende spricht von zwölf Ellen Grösse — macht sich auf die Wanderschaft, um in die Dienste des höchsten Herrn zu treten. Er glaubt in einem König diesen Herrn gefunden zu haben. Da dieser aber, wie einmal der Name des Teufels fällt, sich bekreuzigt und auf Befragen hin seine Furcht vor dem Teufel bekennt, verlässt ihn Offerus, um diesem grösseren Herrn zu dienen. Doch als der Teufel mit seinem Gefolge vor einem Wegkreuz zurückschreckt und es in weitem Bogen umreitet, erkennt Offerus, dass er in dem daran hängenden Christus einem noch Grösseren begegnet ist. Ein Einsiedler belehrt ihn, dass er diesem Herrn dient, wenn er fastet und betet. Offerus fühlt sich dazu unfähig. Da zeigt der Einsiedler auf den vorbeifliessenden reissenden Strom und sagt: «Die Wanderer, die ihn überqueren wollen, verlieren oft ihr Leben dabei. Du bist gross und stark. Trage sie hinüber. Sei jedermanns Diener, so wirst du den König der Könige, Jesus Christus, sehen.»

Im Vertrauen auf die Worte des frommen Mannes übernimmt Offerus diesen Dienst.

Eines Nachts ruft ihn von der anderen Seite des Stromes her ein Kind.

Wie er es durch die Fluten trägt, wird es immer schwerer und schwerer, so dass er in die Knie sinkt und glaubt, ertrinken zu müssen. Er wendet sich erschrocken zu dem Kinde: «Wie schwer du bist! Mir ist, als ob ich die ganze Welt trüge.» Da entgegnet ihm das Kind: «Du trägst mehr als die Welt. Du trägst den, der Himmel und Erde erschaffen hat.» Und es taucht ihn ganz ins Wasser als Zeichen der Taufe und spricht weiter: «Fortan sollst du Christofferus (d.i. Christusträger) heissen.»

Am Ufer angelangt steckt Christofferus seinen Stab in die Erde. Am Morgen trägt er Blüten und grünende Zweige. Nun weiss er, dass das nächtliche Erlebnis Wirklichkeit war, und dass er Christus begegnet ist.

Wer sich darüber im klaren ist, dass die meisten unserer seelischen Nöte aus unserer Ichbezogenheit herstammen, der wird auch begreifen, dass ungeahnte Lösungskräfte aus dem Willen zum Dienst am Mitmenschen und aus der Übung im Dienst am Mitmenschen erwachsen.

Solche Geistesgesetze den Kindern singend und handelnd einzuprägen, scheint mir für die allgemeine Gesundung unserer Zeit von grosser Bedeutung und Wichtigkeit zu sein.

Lucius Juon

Eine ausführliche Erzählung der Christofferus-Legende findet sich u.a. im Lesebuch der Waldorfschulen «Der Sonne Licht», Verlag J.Ch. Mellinger, Stuttgart und in einer Veröffentlichung des Buchclubs Ex Libris, Zürich, «Das grosse Buch der Heiligen» herausgegeben von Erna und Hans Melchers.